

## Richtlinien zur Manuskriptgestaltung

### Allgemeines

1. Das einheitliche Layout und die typographische Konzeption unserer Bücher werden im Verlag ausgeführt. Wir bitten daher die Autorinnen und Autoren, in ihrer Manuskriptgestaltung keine eigene Satzeinrichtung oder von den untenstehenden Vorgaben abweichende Auszeichnungen vorzunehmen. Andernfalls ergeben sich umfangreiche redaktionelle Nachbearbeitungen und damit erhebliche Zusatzkosten.
2. Texte bearbeiten Sie am besten in Microsoft Word, aber auch (fast) jedes andere Format können wir weiterverwenden – bei besonders exotischen Programmen speichern Sie sicherheitshalber die Texte im RTF-Format ab.
3. Erfassen Sie den Text als Fließtext, d.h. verwenden Sie Absatzzeichen wirklich nur am Ende eines Absatzes und nehmen Sie keine manuellen Trennungen vor.
4. Wir bitten unbedingt um folgende Autorenangaben:
  - Anschrift und Telefon / Fax / E-Mail – für die Adressdatei des Verlags bzw. Rückfragen, Fahnenkorrekturen usw.
  - vollständiger akademischer Titel, Geburtsjahr, derzeitige Tätigkeit (was und wo) – für die Seite »Die Autoren«.

### Rechtschreibung

1. Unsere Bücher folgen den Regeln der »neuen« deutschen Rechtschreibung gemäß dem aktuellen Duden – Die deutsche Rechtschreibung, 27. Auflage 2017.  
Bei möglichen Varianten (»essenziell/essentiell«, »aufwändig/ aufwendig«, »hier zu Lande / hierzulande«, »Fassette/ Facette«, »unten liegend / untenliegend«) gilt stets die konservative Regelung.  
Falsch verstandener Regelgebrauch wie »klar stellen«, »Not tun«, »selig preisen«, »viel versprechende Anlagen«, »Kollwitzstrasse« ist nicht erlaubt.  
Auch die Interpunktion folgt in jedem Fall den bewährten »alten« Regeln, da nur sie ein korrektes Textverständnis garantieren. Es muss heißen: »Sie ging einkaufen, und ihr Mann kochte das Essen«, oder: »Sie hatte vorgehabt, am Manuskript zu arbeiten, las dann aber doch lieber ein Buch und öffnete eine Flasche guten Weines, und ihr Mann, den sie im Übrigen noch immer sehr liebte, verzichtete heute darauf abzuwaschen.«
2. Ungeachtet einer verbreiteten öffentlichen Debatte hält der Lukas Verlag mit guten Gründen am generischen Maskulinum fest, wenn das Geschlecht der bezeichneten Personen

unbekannt oder nicht relevant ist oder wenn gleichermaßen männliche wie weibliche oder sexuell anderweitig orientierte Personen gemeint sind. Bestehen Autoren dennoch darauf, partout sprachlich »gendern« zu müssen, wird dies nur dann akzeptiert, sofern es für das inhaltliche Verständnis des Textes essentiell ist, nicht aber, wenn es mechanisch erfolgt: Es gab im Mittelalter gewiss keine Baumeister und Baumeisterinnen, sondern mit der allergrößten Wahrscheinlichkeit allein Baumeister. – In jedem Fall sind ausschließlich Geschlechtsbezeichnungen wie »Architektinnen und Architekten« oder »Architekt/-innen« erlaubt. Umstrittene Neuschöpfungen wie das Binnen-I (»ArchitektInnen«), der Gender-Stern (»Architekt\*innen«) oder Gender-Gaps (»Architekt\_innen«) können nicht akzeptiert werden.

## **Auszeichnungen im Manuskript**

### 1. Titlei

- Vorname und Name des Autors
- Hauptüberschrift (möglichst nur 1 Zeile)
- Unterüberschrift

### 2. Zwischenüberschriften

- ohne Nummerierung, jedoch mit Angabe der hierarchischen Ebene (max. drei) – z.B. Ü1, Ü2, Ü3

### 3. Zahlen

- im fortlaufenden Text: eins bis zwölf ausgeschrieben (elf Angestellte, fünf bis sechs Tage), 13 bis zwanzig fakultativ, ab 21 in aller Regel numerisch (24 bis 30 Tage), Ausnahmen: keine Ziffern bei »unbestimmten« Angaben wie: »nach über hundert Jahren«, »keine zwanzig Jahre zuvor« oder dergleichen.
- vor Einheiten: als Ziffern ( 5,75 m<sup>2</sup>, 5–6 km), aber: rund zweihundert Meter

### 4. Datumsangaben stets in dieser Form:

- 1469/70; 1469–85; 1469–1513
- zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts oder (ungern) 2. H. 13. Jh.
- »1920er Jahre« anstatt »Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts«

### 5. Zitate

- in „doppelten“ Anführungen, Zitate in Zitaten in ‚einfachen‘ Anführungen (Anführungen werden vom Verlag in »französische« bzw. »französische« umgewandelt)
- keine Kursivierungen (evtl. Ausnahme: lateinische o.ä. Zitate), sondern die zitierten Textstellen wie normalen Fließtext behandeln
- Auslassungen in eckigen Klammern [...]

### 6. Sonderzeichen

- Benötigen Sie spezielle Sonderzeichen (oder Akzentbuchstaben oder nicht-lateinische Alphabete), welche nicht in der standardmäßigen ASCII-Tastaturbelegung vorgesehen sind, merken Sie diese bitte sicherheitshalber auf einem Ausdruck des Manuskripts farbig mit Leuchtstift an. Im Manuskript die Stellen nötigenfalls auch durch Rauten #### hervorheben.

## 7. Anmerkungen

- Anmerkungszeichen stehen hinter dem schließenden Satzzeichen (Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen).<sup>45</sup> Anders liegen die Dinge bei nichtschließenden Satzzeichen wie Komma, Semikolon, Doppelpunkt, Bindestrich etc.<sup>46</sup>, denn dort steht sie davor.
- Jede Anmerkung wird mit Großschreibung begonnen und mit einem Punkt abgeschlossen.

8. Der Hinweis auf Abbildungsnummern erfolgt in Klammern nach dem entsprechenden Satz und somit auch nach dem Punkt. (Abb. 15)

## 9. Orts- oder/und Namensregister

Sofern ein Register erstellt werden soll, müssen die aufzunehmenden Begriffe auf einem beigefügtem Ausdruck mit farbigem Leuchtstift markiert und gegebenenfalls handschriftlich ergänzt worden sein (Vornamen, Jahreszahlen etc.). Komfortabler ist es natürlich, wenn die Erstellung eines Index bereits autorensseitig innerhalb der Textverarbeitung geschieht.

## 10. Gedankenstriche

- Als Gedankenstrich (auch bei Parenthesen) sowie für »bis«-Angaben wird ein langer Strich (der sog. Halbgeviertstrich) verwendet: 1871–1918. Der »kurze« Strich wird dagegen als sog. Divis, d.h. als Trennzeichen oder als Durchkoppelungsbindestrich, verwendet.
- Grundregel: Bedeutet der lange Bindestrich »bis«, wird er ohne Leerzeichen davor und danach verwendet (12–17 Uhr); bedeutet er »gegen«, dann stehen vor und nach ihm je ein Leerzeichen (z.B. beim Fußballspiel Hertha BSC – 1. FC Hansa Rostock).

## 11. Sonstiges

- Hervorhebungen im Text erfolgen *kursiv*, sollten jedoch nur sparsam verwendet werden.
- Sperrungen sind zu vermeiden. Falls unumgänglich, bitte unbedingt auf dem beigefügten Ausdruck mit farbigem Leuchtstift markieren!

## Zitierweise

Gerade die sehr unterschiedlich praktizierten, oft uneinheitlichen Zitierweisen bereiten uns immer wieder sehr viel Ärger und Verdruss. Bitte befolgen Sie daher unbedingt die folgenden Richtlinien äußerst genau:

1. Die vollständigen Werkangaben erfolgen in einem gemeinsamen, alphabetisch geordneten Literaturverzeichnis im Anhang Ihres Textes bzw. des Buches. Bitte zitieren Sie wie folgt:
  - Monographien:  
BÖTHIG 1997: Böthig, Peter: Grammatik einer Landschaft. Literatur aus der DDR in den 1980er Jahren, Berlin 1997.  
CDB 2.2: Riedel, Adolph Friedrich: Codex diplomaticus Brandenburgensis, Teil 2, Band 2, Berlin 1845.
  - Veröffentlichungen mehrerer Autoren:  
RÖHRICHT/MEISNER 1880: Röhricht, Reinhold; Meisner, Heinrich: Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande, Berlin 1880.

- Monographien in Reihen oder Sammelwerken:  
DONATH 2003: Donath, Matthias: Zur Außenfarbigkeit mittelalterlicher Backsteinbauten, in: Badstübner, Ernst; Schumann, Dirk (Hg.): Backsteintechnologien in Mittelalter und Neuzeit  
(= Studien zur Backsteinarchitektur, Bd. 4), Berlin 2003, S. 178–206 [Der Name der Herausgeber wird nicht in Kapitälchen gesetzt!]  
LUTZ 1982: Lutz, Heinrich: Reformation und Gegenreformation (= Oldenbourg Grundriß der Geschichte 10), 2. Aufl., München/Wien 1982.
  - Aufsätze in Zeitschriften oder Artikel in Zeitungen:
  - BREEST 1881: Breest, Ernst: Das Wunderblut von Wilsnack (1383–1552).  
Quellenmäßige Darstellung seiner Geschichte, in: Märkische Forschungen 16 (1881), S. 131–301 [keine Zeitschriftenabkürzungen!]
2. In den Anmerkungen steht nur jeweils eine Kurzangabe. Mehrere bibliographische Angaben werden durch Punkt und Gedankenstrich voneinander getrennt:
- BÖTHIG 1997. – RÖHRICHT/MEISNER 1880, S. 25ff. – DONATH 2003, S. 190–204, insbesondere S. 201. – CDB 2.2, S. 175, Anm. 11. – BREEST 1881, S. 245ff.
  - Wenn einzelne Autoren mehrere Titel im selben Jahr verfasst haben, wird die Jahreszahl durch einen Buchstaben ergänzt: BÖTHIG 1997A bzw. BÖTHIG 1997B.
  - Wird eine Internetadresse als Quellennachweis angegeben, dann bitte in Klammern auch das Datum des letzten Seitenaufrufs angeben.

Bitte beachten Sie außerdem:

- Für die Namen sind unbedingt KAPITÄLCHEN zu verwenden, niemals VERSALIEN (Großbuchstaben)
- Bei S. 155ff. steht zwischen Zahl und ff. kein Leerzeichen, jedoch ein Punkt hinter f. bzw. ff.;
- Sowohl die Anmerkungen als auch die Literaturangaben werden durch einen Punkt abgeschlossen.
- Unklare Verweise wie »a.a.O.« bzw. »op.cit.« sind zwingend zu vermeiden – die Fußnote/ Stelle, auf die sich bezogen wird, ist so konkret wie möglich zu bezeichnen – etwa so: BÖTHIG 1997 (wie Anm. 58).  
Verweise wie »ebd.« bzw. »ibidem« gehen notfalls in Ordnung.

## Abbildungen

- Mit dem Manuskript erbitten wir Ihre Abbildungsvorschläge in Gestalt von Originalvorlagen, Klein- und Großbilddias, Schwarzweiß- oder Farbphotographien, die sämtlich einem hohen reprographischen Niveau entsprechen müssen – Mindestformat 13 × 18 cm, Höchstformat A3 (Scannerfläche).  
Ungeeignet sind Abzüge auf Seidenmattpapier, Laserkopien und dergleichen.

- Für die Beibringung der Rechte an den gelieferten Abbildungen sind die Autoren alleinverantwortlich. Der Verlag übernimmt bei urheberrechtlichen Verstößen keine Haftung!  
Bitte nehmen Sie die Urheber- und Vervielfältigungsrechte Dritter unbedingt ernst!
- Von den Autoren gescannte Abbildungen oder Photos aus der Digitalkamera sind erfahrungsgemäß oft nicht hinreichend. Auf jeden Fall muss (gerechnet auf das Endformat) eine echte, physikalische (d.h. nicht interpolierte) Auflösung von mindestens 400 dpi bei Graustufen- oder Farbabbildungen sowie von 1000 dpi bei Strichgraphiken (Bitmap) gewährleistet sein.
- Wenn Sie uns digitale Vorlagen zur Verfügung stellen, beachten Sie bitte:  
Sind Ihre (JPG-)Dateien deutlich kleiner als ca. 3 MB (Farbe) bzw. 1 MB (Graustufen), stimmt etwas nicht! Scannen Sie lieber mit einer möglichst hohen Auflösung; herunterrechnen können wir Ihre Dateien am Ende aller Bildbearbeitung immer noch. Dasselbe gilt für das Photographieren mit Digitalkameras: Bitte verwenden Sie die jeweils höchstmögliche physikalische Auflösung.  
JPG-Dateien aus der Kamera oder vom Scanner mit einer Größe unter 1 MB sind fast immer unbrauchbar, weil sie deutliche Artefakte aufweisen.
- Aus dem Internet heruntergeladene Bilddaten können sowohl aus rechtlichen als auch aus technischen Gründen in der Regel nur dann akzeptiert werden, wenn sie eindeutig und nachvollziehbar als gemeinfrei deklariert sind.
- Formate: Bei gescannten Vorlagen möglichst TIFF oder Photoshop EPS/PSD, nicht JPG. Die JPG-Bilddateien aus Digitalkameras nicht selber nachbearbeiten und niemals komprimieren. Letzteres führt zu Qualitätsverlusten, die an Ihrem Monitor nicht sichtbar sein müssen, in der Druckvorbereitung aber regelmäßig Probleme hervorrufen.
- Vorlagen mit Bildraaster (Abbildungen, die Sie aus Büchern, Zeitschriften etc. scannen) enthalten Moiré-Effekte, die für Sie am Monitor unsichtbar sein können. Schicken Sie uns besser die originalen Aufsichtsvorlagen.
- CorelDraw-, Illustrator-, EPS- oder PDF-Dateien können wir prinzipiell weiterverarbeiten, doch bereiten sie häufig Probleme mit den verwendeten Schriften und Farben. Unbedingt einen Kontrollausdruck beifügen!
- Binden Sie Graphiken, Abbildungen, Diagramme und dergleichen niemals in die Word-Datei ein, sondern liefern Sie digitalisierte Abbildungen stets separat.
- Um die Abbildungen möglichst inhaltsnah beim entsprechenden Text platzieren zu können, benötigen wir genaue Angaben entweder im Text selbst (Abb. 7) oder aber auf dem beigefügten Ausdruck.
- Vergessen Sie nicht die vollständigen Bildunterschriften (einschließlich Bildnachweis) in fortlaufender Nummerierung am Ende des Manuskripts oder in einer separaten Datei.

Vielen Dank für Ihre Mühe!

Dr. Frank Böttcher